

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erschint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen
Verkehr monatlich 1.80 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Cicofonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Reichenbühl
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einchl.
Zuf.-Steuer. Restameise 30 Pf. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils
10 Pf. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontofällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 135

Heft 179

Wildbad, Mittwoch, den 11. Juni 1924

Heft 179

Jahrgang 59.

Ein Jubiläum der christlichen Gewerkschaften

Pfingsten dieses Jahres waren 25 Jahre vergangen, seit auf dem Kongress von Mainz eine feste Kammer um die damals zahlenmäßig wenig bedeutende und arg zersplitterte Gewerkschaftsbewegung gelegt wurde. Die ersten Ansätze zu einer christlichen Gewerkschaftsbewegung hatten sich schon in den achtziger Jahren gezeigt, als Franz Wieber von Duisburg aus die Metallarbeiter seines engeren Bezirks unter christlicher und den Staat bejahender Föhlung zu organisieren unternahm. Im August 1894 erfolgte dann die Gründung der ersten christlichen Gewerkschaft, des von August Bruch ins Leben gerufenen Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter. Es folgten die Textilarbeiter, die Holzarbeiter, Maurer, Tabakarbeiter, Schneider, Heimarbeiterinnen, die Staatsarbeiter und andre mehr, deren Bewegung im großen und ganzen aber recht plan- und ziellos war und jede Zusammenfassung nach einheitlichen Richtlinien vermissen ließ. Für diese sorgte erstmalig der bekannte Prälat und Sozialpolitiker Franz Hitze mit seinen Vorfahren, so daß Pfingsten 1899 nach Mainz ein Kongress zusammenberufen werden konnte, der den Grundstock für den drei Jahre später geschaffenen Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften legte. Die Mitgliederzahl des Verbands ist seither von knapp 50 000 Mann auf rund eine Million angewachsen, ja auf das Doppelte, wenn man die aus den christlichen Arbeitergewerkschaften herausgewachsenen und ihnen organisches angegliederten Angestellten- und Beamtenverbände hinzuzählt. Gemeinlich bilden sie heute den Deutschen Gewerkschaftsbund mit Stegerwald an der Spitze. Die Einstellung der christlichen Gewerkschaften zu Staat und Wirtschaft ist im wesentlichen dieselbe geblieben. An ihrer Ablehnung des marxistischen Klassenkampfgedankens, wie ebenfalls aber auch der liberal-individualistischen Staats- und Wirtschaftsauffassung hat sich grundsätzlich nichts geändert. Ein gewisser Kompromißcharakter ist ihnen dabei stets zu eigen geblieben, wie er sich ja auch bei dem Bestreben, die Interessen der Arbeitnehmer nachdrücklich zu vertreten und dabei doch die Gleichberechtigung und gegenseitige Abhängigkeit von Kapital und Arbeit zu bejahen, notwendig einfließen mußte. Rückschlüsse sind den christlichen Gewerkschaften ebensowenig erpart geblieben wie den andern Gewerkschaften, und die Abneigung der Arbeitgeber hat zeitweilig ihnen gegenüber einen fast noch höheren Grad erreicht, als gegenüber den freien Gewerkschaften, nachdem man dort hatte erkennen müssen, daß die „Christen“ in der Wahrnehmung der tatsächlichen oder vermeintlich berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer genau so entschieden aufzutreten wissen und gewillt sind wie die „Freien“. Es hat auch nicht an inneren Kämpfen im Deutschen Gewerkschaftsbund gefehlt, wozu namentlich die Ausdehnung der Bewegung auf den Osten und Norden Deutschlands mit seiner konfessionell und teilweise auch sozial und politisch anders eingestellten Arbeiterschaft beigetragen hat. Aber im großen und ganzen hat die Bewegung sich erfolgreich durchzusetzen gewußt.

Die Preissteigerung im Zeitungspapier

Die Papierfabrikanten haben den Preis für das A4 Zeitungspapier am 4. Juni auf 31,5 Pfennig hinaufgesetzt. Das bedeutet gegenüber dem März eine Steigerung um ein Viertel. Der Friedenspreis für die gleiche Menge Zeitungspapier hat durchschnittlich 20 Pfennig betragen, so daß also jetzt eine Preisüberhöhung gegenüber dem Frieden von rund 55 v. H. erreicht ist. Dieses Spiel der andauernden Preisverhöhung ist man im Papiergewerbe schon aus der Inflationszeit her in genügendem Maße gewöhnt. Die neuerliche Preissteigerung berührt aber die gesamte Wirtschaft um so empfindlicher, weil sie unter den heutigen Verhältnissen stärker als sonst man kann wohl sagen in einem außerordentlich ungewöhnlichen Maß, auf die Anpreisung ihrer Waren, und damit auf die Benutzung der Tageszeitungen angewiesen ist. In der gegenwärtigen Lage der Wirtschaft ist es natürlich höchst bedenklich, wenn sie durch steigende Zeitungs- und Anzeigenpreise als Folge der Verteuerung des Papiers, mit höheren Aufkosten belastet wird. Dazu kommt noch der merkwürdige Umstand, daß deutsches Zeitungspapier im Ausland billiger abgesetzt werden kann als im Inland, wofür ja ähnliche Ercheinungen bereits auf dem Kohlen- und Eisenmarkt vorhanden sind, also dem Papiergewerbe als Vorbild dienen konnten. Es wird angefochten dieser Verhältnisse nichts weiter übrig bleiben, als daß vom Reichswirtschaftsministerium aus nunmehr auch eine Untersuchung für die gesamte Papierfabrikation angeordnet wird, denn es kann im Interesse der Allgemeinheit nicht widerspruchlos hingenommen werden, daß sich eine der Ursprungsindustrien auf den Standpunkt konzentriert, daß die Rentenmarkt im letzten Grunde nur eine Kaufkraft von 60 Pfennigen besitze, worauf die neueste Kalkulation der Papierfabrikanten schließlich zurückzugehen scheint.

Tagesspiegel

In Oberschlesien hat sich die Streiklage gebessert. In Hindenburg wird wieder gearbeitet.

Die belgische Besatzungsbehörde hat 50 wegen passiven Widerstands verurteilten Deutschen die Strafen erlassen.

Mac Donald soll den Vorschlag Mussolinis (des Sozialistenfeinds) abgelehnt haben, mit ihm zur Beilegung der Entschädigungsfrage in der Schweiz zusammenzukommen.

In der bulgarisch-griechischen Streitfrage soll Griechenland sich erboten haben, Bulgarien einen Teil des Hafens von Kavala als Freihafengebiet einzuräumen, wie Serbien ein solches in Saloniki überlassen wurde.

Die albanischen Aufständischen haben weitere Fortschritte gemacht. Die Einnahme der Hauptstadt Tirana steht bevor. Der Ministerpräsident und viele Beamte sind mit ihren Familien nach Italien geflohen.

Der römische „Corriere d'Italia“ meldet, Tirana sei gefallen und die albanische Regierung geflohen.

Spanien will mit der Türkei einen Freundschaftsvertrag abschließen.

Senat und Abgeordnetenhaus in Washington haben sich bis Dezember verlagert.

In Washington wird laut New York Herald die Nachricht von der japanischen Kabinettsbildung durch den Grafen Kato, der als amerikafeindlich bekannt sei, übel aufgenommen.

Die Erregung in Japan über das amerikanische Einwanderungsgesetz hält an.

Neue Nachrichten

Einspruch der Eisenbahner gegen die Auslieferung der Reichs-Eisenbahnen

Berlin, 10. Juni. Die Vertreter der deutschen Eisenbahnerverbände haben dem früheren Reichsverkehrsminister einen Einspruch gegen die Umgestaltung der Reichs-Eisenbahnen in eine internationale Gesellschaft übergeben.

Gegen den Beschluß der kommunistischen Werkstättenbetriebsräte, am 15. Juni den Generalkongress der Eisenbahnarbeiter zu beginnen, haben die Gewerkschaften ihre Mitglieder gewarnt. Am 16. Juni sollen Verhandlungen stattfinden.

Kennith bleibt im Reichstag

Berlin, 10. Juni. Der Reichstagsabgeordnete v. Kennith erklärt, er denke nicht daran, sein Mandat niederzulegen. Er sei vom ganzen Wahlkreis als Kandidat an erster Stelle aufgestellt und gewählt worden. (Kennith hatte für den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen die Regierung gestimmt.)

Die Dawes-Gesetze

Berlin, 10. Juni. Die Gesetzesvorlagen, die zur Durchführung des Dawesplans nötig werden, sind so weit fertiggestellt, daß sie dem Reichstag bei seinem Zusammenkommen am 24. Juni vorgelegt werden können. Die Regierung wünscht, daß sie bis anfangs Juli verabschiedet sind. Die Regierung hat von dem Inhalt der Entwürfe, wie das „Pariter Journal“ und der „Temps“ berichten, der Entschädigungskommission schon vor einer Woche Kenntnis gegeben.

Wieder ein politischer Mord?

München, 10. Juni. Aus der Isar wurde am Samstag die Leiche eines ungefähr 20jährigen Studenten geborgen. Er hatte eine Schußverletzung am Hinterkopf. Der Name des Toten ist noch nicht bekannt. Man vermutet, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Bombenanschlag

Neustettin (Pomm.), 10. Juni. Um einen Landes-Jugendtag der Bismarckjugend zu stören, brachten Kommunisten im Keller der nationalen „Norddeutschen Presse“ eine Brandbombe zur Explosion. Der größte Teil des Logers wurde vernichtet. Die Täter sind verhaftet. Sie gaben an, daß diese Bombe nur weitere Anschläge einleiten sollte.

Blutige Zwischenfälle in Graz

Graz, 10. Juni. Zu Pfingsten fand hier das Wiedersehensfest des österreichischen „Eisernen Korps“ statt. Zu Tausenden waren aus dem Land Steiermark die Teilnehmer gekommen. Pfingstsonntag vormittag bewegte sich ein großer Zug in musterhafter Ordnung durch die Straßen. Es kam dabei zu blutigen Zwischenfällen mit den Kommunisten und Sozialdemokraten, die eine Gegenkundgebung veranstalteten und zum Teil mit Autos in den Festzug hineinfuhren. Es gab einige Verwundete. Von Sozialdemokra-

tischer Seite wurde hierbei auch ein Angriff auf den christlich-sozialen Landeshauptmann unternommen. Die österreichische Wehrmacht verhielt sich völlig gleichgültig. Ebenso griff die Grazer Polizei, die von auswärts verückt worden war, nur zögernd ein.

Das Kabinett Marfal

Paris, 10. Juni. Die endgültige Zusammensetzung des Kabinetts Marfal ist folgende: Vorsitz und Finanzen: Francois Marfal; Justiz: Senator Rattier; Aeußeres: Abgeordneter Lesèvre du Prey; Inneres: Senator de Selves; Krieg: Maginot; Marine: Desire Ferry; Kolonien: Fabry; öffentliche Arbeiten: Le Troquer; Arbeit: Jourdain; befreite Gebiete: Louis Marin; Wirtschaft: Capus; öffentlicher Unterricht: Lanbray; Handel: Abgeordneter Glandin.

Marfal zur Diskussion bereit

Marfal wird in der Kammer die Botschaft Millerands und darauf eine kurze Regierungserklärung verlesen, worauf die Großen Anfragen über die Politik der Regierung beantwortet werden. Marfal erklärte, Frankreich habe seine Verfassung 50 Jahre lang gegen Abenteuer geschützt, er hoffe, daß dies auch jetzt geschehen werde. (Die Amtszeit des Präsidenten würde erst 1927 ablaufen.)

Die französischen und englischen Sozialisten zum Dawesplan

London, 10. Juni. Der „Daily Telegraph“ erklärt, zwischen Vertretern der englischen Arbeiterpartei und der sozialistischen und radikalen Partei sei folgender Plan festgelegt worden, der für das englisch-französische Uebereinkommen die Grundlage bilden werde:

1. Durchführung des Dawes-Planes mit darauffolgender wirtschaftlicher Räumung des Ruhrgebiets und des Rheinlands, sobald Deutschland die notwendige Verfassung angenommen habe und die internationalen Leitungen gebildet und in der Lage seien, die ihnen zugewiesenen Befugnisse zu übernehmen.
2. Sofortige Herabsetzung der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets auf ein unsichtbares Maß und ihre Beendigung, sobald die Durchführung des Dawes-Berichts unter deutscher Mitwirkung glatt konstatieren gehe.
3. Die Sicherheitsfrage soll durch den Völkerverbund gelöst werden, und zwar vorzugsweise durch ein gegenseitiges Bürgschaftsvertrag, der mehr oder weniger nach dem Vorbild des Cecil-Planes geschlossen werden würde, wobei Deutschland in den Völkerverbund aufgenommen werden sollte. Mac Donald sei, obgleich er nicht gerade für den Cecil-Vorschlag schwärme, ihm doch weniger abgeneigt als die Mehrzahl seiner Kabinettsmitglieder.
4. Baldigste Uebertragung der Ueberwachung der deutschen Rüstungen an den Völkerverbund nach der Durchführung der vor kurzem vorgeschlagenen neuen Verbandsuntersuchung.
5. Verbindung einer Erörterung über die allgemeine Rüstungsverminderung mit dem gegenseitigen Bürgschaftsvertrag.

Weiterhin soll verlangt worden sein, daß die deutschen politischen Gefangenen und Geiseln in den besetzten Gebieten freigelassen und der Besetzung öffentlicher und privater Gebäude zu militärischen Zwecken, dem Neubau von Kasernen und Paradeplätzen ein Ende gemacht werde. Es habe Uebereinstimmung bestanden, daß mit der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens das Industrieabkommen beseitigt werde.

Ein russischer Völkervertrag

Riga, 10. Juni. Aus Moskau wird gemeldet: Gutawinow, der seit 1917 an der Spitze des Hauptvolksausschusses in Moskau stand, hat vorgeschlagen Selbstmord begangen, weil er, wie er in einem zurückgelassenen Brief „An alle Russen“ erklärt, über die Politik der Sowjetmacht über enttäuscht sei und über seine kommunistische Vergangenheit Neue empfinde.

Verschiebung der Auswanderung

Washington, 10. Juni. Nach dem amtlichen Bericht sind im Monat April d. J. nur rund 4000 Personen oder 80 Prozent der freigegebenen Kapazitäten in den Vereinigten Staaten eingewandert. Dagegen ist die Einwanderungsziffer in Südamerika im Zunehmen begriffen.

Freiwillige Einschränkung der japanischen Auswanderung
Washington, 10. Juni. Das Staatsamt erhielt von der amerikanischen Botschaft in Tokio die Nachricht, daß Japan den sogenannten Gentleman-Vertrag, d. h. die freiwillige Einschränkung der Einwanderung, einzuhalten beabsichtige, solange das amerikanische Einwanderungsverbotsgesetz noch nicht in Kraft sei.

Württemberg

Stuttgart, 10. Juni. Die Pfingstfeiertage. Hier fand über die Pfingstfeiertage ein Automodellturnier statt, das indessen auf das Publikum bei weitem nicht die Anziehungskraft ausübte wie das Solituderennen. Das dem Vergnügen einiger bevorzugter Kreise dienende Turnier fand in einer Zeit offener Straßen bei regnerischem Wetter statt. Unge-

heute Aufgaben hatte über die Feiertage die Eisenbahn zu bewältigen. Die Zahl der Wanderlustigen bei jung und alt ging in die Hunderttausende. Der Pfingstsonntag brachte allerdings manchen Gegenden Gewitter mit starken Regen, doch war der Montag den Wandernden umso freundlicher gesinnt. — Einen besonderen Anziehungspunkt bildete Hall mit seinen historischen Festspielen. Als sich am Montag nachmittag der farbenprächtige, über 1 Kilometer lange Festzug durch die Straßen bewegte, umfäumten viele Tausende die Straßen der Stadt und die berühmte Freitreppe zur Michaelskirche war bis auf den letzten Platz besetzt, um der Darstellung des feierlichen Einzugs und Empfangs von Kaiser Maximilian I. beizuwohnen. Der Verkauf der Festspiele bedeutete für Hall einen großen Erfolg. — Die Nebelhöhle und Schloß Lichtenstein waren, wie alljährlich am Pfingsten, von Tausenden besucht.

Stuttgart, 10. Juni. Die Beamtenbezüge sind vom Finanzministerium nach Anhörung des Finanzausschusses des Landtags ab 1. Juni in Württemberg den Bezügen der Reichsbeamten gleichgestellt worden.

Eine Verlesung der süddeutschen Beamtenchaft erhob gegen die neueste Regelung der Beamtengehälter durch das Reichsfinanzministerium scharfen Einspruch und sprach die Erwartung aus, daß Landesregierung und Reichstag sich für eine befriedigende Lösung einsehen. Das Vertrauen der Beamtenchaft zur Reichsregierung sei aufs schwerste erschüttert.

Die Gesuche um Baudarlehen gehen bei der neuen württ. Wohnungskreditanstalt in so großer Zahl zu, daß nicht alle Anträge berücksichtigt werden können.

Nach einer Ministerialverfügung kann bei einem Wohnungsaustausch die etwa fehlende Zustimmung des Hausbesizers (Vermieters) durch die Beschlagnahme der Wohnung ersetzt werden. Das Mietvertragsamt wird hierin ausgeholfen.

Bei der städtischen Sparkasse in Stuttgart haben sich die Spareinlagen von 720 000 Mark am 1. Mai auf 1 003 000 Mark am 1. Juni erhöht. Die Zahl der Sparrer ist von 4084 auf 4832 gestiegen.

Streik. Die Angestellten des Gastwirtsberufes sind am Samstag in den Ausstand getreten, weil sie glauben, daß die Arbeitgeber sich an den Trinkgeldern bereichern. — Es war vorzuziehen, daß die Trinkgeldergeschichte eine Reihe von Streitigkeiten nach sich ziehen werde.

Spieler. Das Oberlandesgericht verurteilte den 24-jährigen Buchdrucker Paul Schwarz von Feuerbach wegen verurteilter Ausprägung militärischer Geheimnisse zu 3½ Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, und den 30-jährigen Schiffsmeister Eugen Kunzele von Ahlfarben bei Breisach wegen Landesverrat zu 3½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Grenzfälle. 10. Juni. Ein ehrlicher Hypothekenschuldner. Ein hies. Hausbesitzer schuldet vor dem Krieg einem Bürger von hier 3000 M. Anfang vor. Jahres hat der Schuldner die Hypothek in mehrfachen Papiermarkbetrag zurückbezahlt. Doch betrug die Rückzahlung nur wenige Goldmark. Da der Schuldner selbst auf Treu und Glauben etwas hält, hat er sich bereit erklärt, die Schuld in Goldmark heimzahlen, zahlbar in 60 Monatsraten. Die Regelung erfolgte durch die Kleinrentnerfürsorge.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 10. Juni. Hagelwetter. Am Pfingstsonntag nachmittag zog ein schweres Wetter über die Gegend, das in den Markungen Körtal, Kornwestheim, und besonders Ludwigsburg und Aldingen durch Hagel bedeutenden Schaden brachte.

Marbach, 10. Juni. Autounglück. Ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen aus Stuttgart durchbrach bei der Halberlinde die Straßenschanke und sauste den Abhang zum Neckar hinunter, blieb aber zum Glück einen halben Meter vor dem Ufer in einem Wassergraben stehen. Die Insassen kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Gmünd, 10. Juni. Abgestürzt. Am Pfingstsonntag stürzte ein Arbeiter aus Wasseralfingen auf dem Kolenstein 25 Meter tief über einen Felsen ab. Er starb bald darauf.

Stöfen, O. A. Geisingen, 10. Juni. Vom Blitz erschlagen. Am Pfingstsonntag mittags gegen 2 Uhr wurde der 45-jährige Schultheiß Andreas Schell von hier, als er auf dem Heimweg von Weiler ob Helfenstein während eines Gewitters unter einem Baum Schutz suchte, durch einen Blitzschlag getötet.

Weiler, O. A. Rottenburg, 10. Juni. Billiges Fleisch. Die Gemeinde bot einen vierjäh. Schlachtkarren dem Verkauf aus. Das höchste Angebot war 240 M. Der Farren wurde aber in Regie geschlachtet und das Fleisch in Teilen von je 5 Pfund zu 2 M an die Bürger verkauft.

Jhlingen O. A. Horb, 10. Juni. Aus Eifersucht. Ein Reichwehrgesoldat feuerte auf ein hiesiges Mädchen drei Revolverkugeln ab, von denen einer traf, die Kugel prallte am Nieder ab. Der Schütze flüchtete, wurde aber später verhaftet.

Laupheim, 10. Juni. Schwindler. In letzter Zeit hat der lebige Kaufmann G. H. von Ullm, der sich als Agent der Vereinigung Bund der Landwirte, sich Stuttgart, ausgab, verschiedene Landwirte dadurch geschädigt, daß er vorgab, der Bund der Landwirte wolle die Zahlung zum Wehrbeitrag, der in Württemberg viel zu hoch sei, für jedes Mitglied kostenlos prüfen. Als Aufnahmegebühr zog er 3 M ein. Vor diesem Provisionschwindler, dem es nur um den Einzug der Aufnahmegebühr von 3 M zu tun ist, wird gewarnt.

Teinach, 10. Juni. Schuß auf ein Auto. Die Brüder Franz und August Weis, Raser aus Montpellier (Elsass) feuerten bei Schwarzenbach auf einen Kraftwagen der Motorenbau-WG. in Friedrichshafen, der von zwei Führern zur Probe eingefahren wurde. Eine Kugel traf einen Wagenführer, verursachte jedoch bei der weitersten Kleidung keine Verletzung. Die Wagenführer verfolgten die Bagabunden und holten sie ein. Sie wurden im Kraftwagen nach Teinach gebracht und im Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert.

Friedrichshafen, 10. Juni. Betriebseröffnung. Die Teuringer Talbahn, die nun bald anderthalb Jahre stillgelegen hat, wird vom 1. Juli ab wieder in Betrieb genommen und täglich mit zunächst je drei Zügen befahren werden.

Als der 18-jährige Sohn des Wessners in der kath. Stadtpfarrkirche zu einer Beerdigung säute, brach der 1½-jährige schwere Stockenschwengel los. Der Knabe kam mit einer Fleischwunde am Bein davon.

Stand der Weinberge. Der „Weinbau“ schreibt: Für die Entwicklung der Reben war das erste Maljahr zu kühl; erst am 12. Mai kam warmes Wetter unter zeitweiligen gewitterigen Nebereinschüben zum Durchbruch. Das Triebwachstum belebte sich zusehends und binnen weniger Tage prangten die Weinberge in ihrem grünen Kleid. Die Art des Austriebs ließ deutlich die Folgen des kalten Winters und des zu kühlen Frühjahres erkennen, die sich in einem lüftigen Kommen der Augen und einem mageren Anseh der Gescheine kundgaben. Auffallend ist auch bei vielen Sorten der hohe Stand der Traubchen. Von den auf das warme Wetter hin nachträglich ausgetriebenen Belagen kann man nicht mehr viel „Zuschuß“ erwarten. Schon hat auch das „Marschieren“ der Gescheine da und dort eingesetzt. Es wird einer besonders gut verlaufenden Blüte bedürfen, um die Aussicht auf einen auch nur halbwegs befriedigenden Herbst zu festigen. Die ersten Spuren der Blattfallkrankheit wurden im Unterland am 22. Mai beobachtet; mit einem früheren allgemeinen Auftreten der gefährlichen Krankheit muß gerechnet werden; die Weinpreise werden ohne Zweifel wieder fester werden.

Weingärtner!

Infolge der feuchtwarmen Witterung der letzten Tage ist die Peronospora bereits ziemlich stark ausgebreitet. Spritz daher die Reben sofort gründlich zum zweiten Mal mit einer 1,5proz.igen Kupferkalkbrühe.

Bekämpft den echten Mehltau durch Bestäuben mit Schwefel!

Geh! gegen den Heurwurm vor, der sich bereits hier und da bemerkbar macht. Die Bekämpfung erfolgt durch Zusatz von 150—200 Gramm Urania-Grün zu je 100 Litern Kupferkalkbrühe oder durch Bestäuben mit dem Sturm'schen Mittel. Beachtet bei Verwendung der arjenhaltigen Mittel die notwendigen Vorkehrungsregeln.

Wücht. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg

Baden

Karlsruhe, 10. Juni. Nachdem die Wasser Suppenküche hier am 31. Mai geschlossen worden war, hat der Badler Frauenverein, der die Veranstaltung leitete, seine Tätigkeit

vorerst eingestellt. Die noch übrigen Lebensmittel wurden an die Volksküche und die Kleinrentner verteilt. Der Kleinrentnerbund erhielt auch den gesammelten Bohnentafel, der auf Befehl der Karlsruher Obrigkeit in der Suppenküche nicht hätte verwendet werden dürfen, um die Leute nicht an seltene Genüsse zu gewöhnen und den anderen Volksküchen keine Konkurrenz zu machen. Ein Restbetrag von 6800 Franken soll nötigenfalls einer etwaigen Wiedereröffnung der Suppenküche im Winter vorbehalten bleiben.

Bei der kürzlichen Anwesenheit des Königs in Karlsruhe, der, wie bekannt, begeisterte Aufnahme fand, wurden den Köhler Gästen von zahlreichen Kränzen die Schleifenbänder auf dem Karlsruher Bahnhof aus dem Paktwagen gestohlen.

Seinen Verletzungen erlegen ist hier der Maurer Ulrich Oberle von Mörch, der vor 14 Tagen von einem Auto auf der Landstraße Grünwinkel-Mörch überfahren wurde; er hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern.

Brötlingen, 10. Juni. Ein Pforzheimer Auto, das der Elektrischen ausweichen wollte, geriet mit einem Rad auf den Gehweg und rief den etwa 20-jährigen jüngsten Sohn des in der Nähe wohnenden Albert Kiefer nieder. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Heidelberg, 10. Juni. Der hiesige Komponist Dr. Hermann Grabner hat einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Professors Stephan Kreis an das Konservatorium in Leipzig erhalten. — Die deutschen Taubstummenlehrer werden Anfang August ihre Tagung in Heidelberg abhalten. — Die nächste Schloßbeleuchtung findet am Samstag, den 14. Juni statt.

Die altkatholische Kirche hält in der Zeit vom 10. bis 13. d. M. in Heidelberg ihre 27. ordentliche Synode ab.

Mannheim, 10. Juni. Der 54 Jahre alte Oberamtsgehilfe Georg Schuhmacher aus Pfalzstadt stahl 1800 Mark aus der Kasse der Johistelle der Reichsbahndirektion Ludwigsbahnen und 500 RM. aus der verschlossenen Stationskasse. Das Geld verbrauchte er für ein kostspieliges „Verhältnis“. Schuhmacher wurde zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein unverbesserlicher Dieb ist der Kaufmann Otto Graban, der sich auf den Heberzicherdiebstahl verlegt hatte. Graban wurde wegen neuerlicher Diebstähle zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt.

Eberbach, 10. Juni. Die Stadt Eberbach beabsichtigt, in England eine Anleihe auszunehmen. Bürgermeister Weiß wird selbst in England die nötigen Schritte tun.

Von der Bergstraße, 10. Juni. Die Kirchenernte an der Bergstraße verspricht ein überaus reiches Ergebnis. Ebenso gut fallen die Heidelbeeren aus; die Sträucher hängen voll von Beeren, wie selten in einem Jahr.

Rehl, 10. Juni. Hier wurden durch Erbrechen eines Eisenbahnwagens mehrere Ballen Stoff gestohlen, darunter 320 Meter halbleidener Blusenstoff und Frotteestoff im Gewicht von 45—50 Kilo.

Böhrenbach, 10. Juni. Am letzten Mittwoch verunglückte der 47-jährige Holzhauer Karl Doiter beim Holzhauen im Wald und war sofort tot.

Hosbach-Simonswald, 10. Juni. Der Landwirt Augustin Wehrle von hier verlor innerhalb 5 Monaten 5 Stück Rindvieh infolge verschiedener unglücklicher Umstände und Zufälle.

Freiburg, 10. Juni. Der Stadtrat hat beschlossen, gegen das Vorgehen der Handelsinteressenten, welche bei der badi-schen Regierung die Ausschaltung Freiburgs aus der erweiterten Grenzzone durchsetzten, Einspruch zu erheben mit dem Ziele einer Rückgängigmachung dieser Entscheidung.

Uecklingen, 10. Juni. In Bomdorf am See wurde eine Schwarzdruckerei ausgedeckt. Der betreffende Schwarzbrenner wurde festgenommen. Die Brenneleinrichtung, ebenso die alkoholischen Vorräte wurden dem Bezirksamt zugeführt.

Durchbrenner verhaftet. Der 29-jährige Kaufmann W. Leoy aus Lodz (Polen) errichtete, obgleich er mittellos war, im vorigen Jahr in Berlin ein großes Banthaus. Er fand bald Kundschaf, da er sich für einen Neffen des Reichsbankpräsidenten Schacht ausgab. Eines Tags verschwand er mit allen ihm anvertrauten Geldern in hohem Betrag. Man verfolgte seine Spur in Leipzig und Wien, wo er ebenfalls Betrügereien verübte, und hier wurde er in Mailand verhaftet. Er besaß keinen Pfennig mehr. Leoy wird nach Berlin ausgeliefert.

O Liebe, o Liebe, so golden schön,
wie Morgenwolken auf jenen Höhen
Du segnest herrlich das frische Feld
Im Blütenampfe die volle Welt
Goethe.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

37

(Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick ging Rosemarie an dem Platz der Beiden vorüber. Sie sah den Gatten in anscheinend vertrauter Unterhaltung mit der Frau, die ihr gegenüber so ganz die Erfordernisse des Takttes und einer guten Erziehung beiseite ließ.

Ein feindseliger Gefühl aß in ihr auf. So viel Mitleidlichkeit mußte er doch besitzen, um die Generalin, die sich so genau für benommen, zu meiden!

Und auf der Fahrt nach Hause blieb sie verschlossen und wortlos, obwohl er ihr seine Embdrung über Frau von Wolbeck ausdrückte.

Sie verzog den Mund zu einem Lächeln. „Und dennoch läßt du dir den Hof machen“, dachte sie in bitterem Spott. „Bist du nicht aus dem Meer gekommen.“ Am liebsten hätte sie ihm das selbst: aber mitleidig hätte er Schiffe daraus gemacht, die ihr nicht anaenehm anweisen wären. Sollte er etwa gar Grund haben zu denken, sie sei eifersüchtig?

„Ach, lasse mich! Es lohnt sich nicht, daß du dich darüber ättern!“ Sie betonte das „Du“. „Sprechen wir nicht weiter darüber! Ich meinte mich schon allein und bedarf nicht deiner nachträglich Verhöhnungen. Im übrigen habe ich mich heute abend sehr gut unterhalten!“

11.

„Dann kann ich dir auch nicht helfen, wenn du das nicht einsehen willst. Ich brauche eben etwas Vertrauen und Ablenkung. Mein Gott, Eliane, so höre doch auf zu weinen, das ist ja unerschämlich.“

Mit einer verzweifelten Gebärde fuhr Hans Buisso von Raubenberg an seinen Kopf und blieb vor seiner Frau

stehen, die mit ihr verweintem Gesicht auf einem Divan lag und trotz der warmen Sommerluft, die durch die weit offenen Fenster ins Zimmer strömte, mit einer wattierten, rotselbigen Decke zugebedt war.

„Wenn ich nicht so elend fühlte, daß ich wirklich beanspruchen, daß du bei mir bleibst und nicht jede Woche zu deinem Verlangen nach Berlin fährst.“

„Du wirst mir doch erlauben, daß ich ab und zu meine Freunde besuche oder mich mit ihnen treffe! Ich nehme schon so viel Rücksicht auf dich, sie nicht einzuladen.“

„Natürlich! Deine Freunde geben deiner Frau vor, daß habe ich schon lange gemerkt!“ sagte sie mit weinerlicher Stimme.

Er ruckte die Taschen, steckte die Hände in die Taschen seines besten Pelzkleides und rief: „Und, du kannst lären wie meine Frau.“ Es war, als lohne es sich ihm nicht, Eliane noch eine Antwort zu geben.

„So lasse doch das Piepen — du weißt, wie nervös ich bin.“

„Ja, leider habe ich das in letzter Zeit genögend kennen gelernt. Und brauchst du das wirklich nicht noch besonders zu betonen.“

Die junge Frau, die bis von ihrem zarten, mädchenhaften Aussehen verloren hatte, wühlte ihr Gesicht tief in die leidenden Rippen, um ihr lautes Schluchzen zu unterdrücken. Mit einem bösen Blick sah Hans Buisso auf sie herab und verließ, ohne ein Wort zu sagen, das Zimmer, indem er frachend die Tür hinter sich zuwarf.

Eliane richtete sich auf, streich über das verwühlte, blonde Haar und betastete die rotgeweinten Augen mit dem Taschentuch. Sie klingelte ihrer Jungfer, die ihr beim Aufstehen beifällig sein mußte.

„Wollen Frau Gräfin nicht auf die Terrasse oder in den Park gehen? Es ist so warm und schön —“ meinte das zierliche, hübsche Ding ausmüdig. Es sah, daß es mal wieder Streik gegeben hatte; doch das war ja nichts Neues mehr. Die Jungfer herolte ihre Herrin auf der Terrasse ein bequemeres Lager brachte auf einem sauberen Tischchen einige Erfrischungen, nachdem sie die Rollläden so gestellt, daß die Strahlen der Nachmittagssonne die junge Frau nicht belästigten.

Mit großen, abwesenden Augen blickte Eliane in das dicke, dunkle Grün der Bäume, in das wolkenlose, tiefe, selbige Blau des Himmels. Ach, sie empfand den süßen Frieden und die Schönheit dieses Sommerlages nicht. In ihr war alles wund und weh; ihre zarte, empfindsame Seele wurde täglich durch Hans Buisso's Rücksichtslosigkeit verletzt und gekränkt. Ihr etwas leidender Zustand erblickte Schonna, Tagelang ließ er sie dennoch allein, kümmerliche sich nicht um sie. Ach, aus dem ritterlichen, kühnenden Verlobten hatte sich bald ein rücksichtsloser, brutaler Ehemann entwickelt, der Gott, den sie angebetet, als ein sehr irdischer Mensch empfand.

Dennoch liebte sie ihn noch immer mit ihrer schwärmerischen, bereyrenden Liebe, und sie war sehr unglücklich, daß ihm diese Liebe lästlich wurde und unbequem, was ein Erlebnis ihres innersten Stühlens war — daß er sie nicht verstand, sich überhaupt keine Mühe mehr gab, sie zu verstehen.

„So allein, hebes dich?“

Eliane warnte den Kopf ein wenig zur Seite aus ihrem schmerzlichen Sinnen aufgestreckt. Sie verneinte den Mund zu einem wehmütigen Lächeln, als sie den Schwiegervater sah.

„Ach Papa, du weißt ja, wenn Buisso Lachen hat.“ Graf Raubenberg kam langsam näher und setzte sich neben Eliane. Er kreuzte ihre Hände. „Liebes Kind, zürne ihm nicht, du kennst ihn ja, er meint es nicht so.“

„Aber manchmal muß ich denken, er liebt mich nicht mehr!“

„O nein, damit tuft du ihm unrecht. Bekümmere dein Köpfchen nicht mit solchen Gedanken, teure Eliane! Erwinnere dich, was der Arzt gesagt hat: keinen Tränen, unnützen Gedanken nachhängen. Du hast keine Ursache dazu, und es schadet dir nur. Bald kommt eine Zeit, in der wir alle uns freuen werden.“

Ein roter Schimmer überlagerte ihr blaßes Gesicht; sie nickte lächelnd. Graf Raubenberg war recht gealtert; er hatte sehr durch seine Wicht zu leiden, und das Sehen machte ihm viel Beschwerden, so daß er häufig im Fahrstuhl gefahren wurde.

„Wenn ich nur nicht so einsam wäre,“ sagte Eliane.

(Fortsetzung folgt.)



Wiltbad, 11. Juni 1924.

Ein Badegast schreibt uns: Eine mit Blumen bekränzte kleine Mädelschar, aus der Umgegend, durchzog kürzlich gegen Abend mit ihrem Lehrer von einem Schulausflug heimkehrend die Stadt. Vor der Trinkhalle wurde Halt gemacht und unaufgefordert gruppierte der Lehrer die kleinen Sangerinnen um sich, um den Badegästen einige einfache irische Volkslieder vorzutragen. Hell und gluckend erklangen die Lieder durch die Halle und reicher Beifall war der Lohn, welchem die Kinder dadurch dankten, daß sie auch noch einige entzückende Reigentänze vorführten. Der freundliche Lehrer hat den Badegästen eine besondere und dankenswerte Freude dadurch bereitet und andere Lehrer und Lehrerinnen, welche mit ihren Schülern durch Wiltbad kommen, sollten diesem guten Beispiele folgen; sie werden immer dankbare Zuhörer finden. W. A.

Frühlingsball im Kurhausaal. Gleichsam als Abschluß vom Frühling fand am Samstag den 7. Juni im Kurhausaal ein Frühlingsfest unter Leitung des Tanzpaars Rolph und Gretel Singer statt. Frühlingsblumen, Goldregen und zartes Grün schmückten die festlich imposanten Räume. Schon kurz nach 8 Uhr abends war kein Plätzchen mehr im Saal zu haben und auch auf den Tribünen herrte erwartungsfreudig alt und jung der kommenden Dinge. In lauschigen Bänken, an vornehm ausgestatteten Tischen blühte bald stimmungsvolle Geselligkeit. Das Künstler- und Kennerauge schweifte mit Entzücken über die illustre Gesellschaft, über die vielen schönen Frauen, die eleganten Toiletten, die hier mit Eleganz und Charme getragen wurden. Und während die Gläser zu genussreichen Feiertunden zusammenklangen, begann das Orchester die prächtigen Tanzweisen, nach welchen Rängen die tanzfrohe Jugend bald umher, "stepte".

Das Tanzpaar Rolph und Gretel Singer ist uns noch vom Vorjahre her in angenehmer Erinnerung. Man freut sich immer wieder, diesem künstlerisch in jeder Hinsicht auf der Höhe stehenden Paare zu begegnen. Reicher Beifall belohnte denn auch die hervorragende künstlerische Darbietung. Der Clou des Abends war eine Geschicklichkeitsprüfung, bei welcher es darauf ankam, einen von Weinsflaschen umsäumten Weg ohne Chassis und ohne eine Flasche umzuwerfen zu durchlaufen. In heiterer, belustigender Form vollzog sich dieser Teil des Programms, gar viele Flaschen gingen in Scherben, bis Herr Tanzmeister Singer das Ergebnis verkünden konnte. Drei reizende Preise, gestiftet von der Badverwaltung, wurden den geschicktesten Paaren überreicht. Erst in vorgedachter Stunde trennte sich der erlesene Gästefreis. Man empfindet angenehm, daß die Badverwaltung auch heuer bestrebt ist, die Reunions zu einem Mittelpunkt behaglicher Erholung zu gestalten. K. H. W.

Landestheater „Die Bajadere“, Operette von Kalman. Der Komponist hat sich f. Zt. mit der „Gardasfürstin“ einen Namen gemacht, deren feurige Zigeunerlust das Publikum elektrisierte. In diesem Genre gibt Kalman sein Bestes. Das weiß er selbst; deshalb klang auch die Musik der Bajadere weniger indisch als zigeunerhaft. Aber sie zeigt den phantastischen, routinierten Operettenkomponisten, welcher weiß, was wirkt und nie langweilig wird. Stofflich und textlich ist die Operette (Libretto von J. Brunner und A. Grünwald) ein mixtum compositum von indischem Märchenzauber, buddhistischen, okkultistischen Wack- und Schlaf-Suggestionen-Problemern mit einem lächtigen Veisug von Frivolitäts-Sauce. In der Titelrolle glänzte Mia Mabeck in Darstellung, Gesang und Kostümen (der Bajadere), indes Herr Willy Reichert vor allem durch seinen trockenen, wenn auch bisweilen talauernden Humor das Publikum amüsierte. Und er bewegt sich nicht auf Gemeinplätzen — der Elefant mit dem Bollbart war jedenfalls neu und originell, wie vieles Andere. Vorzüglich war Rael Mahlau als indischer Prinz, indes Herr Mahinger und Martina Brus in den Rollen von La Zourette und Marietta im Verein mit Herrn Willy Reichert (St. Cloche), das „dreieckige“ Ehestandsverhältnis mit echt französisch-frivoler Auffassung zum Vortrag brachten. Gertrud Benzinger als Fete war sehr gut und die Herren Adolf Demuth und H. V. Benedikt sorgten als Treppzange bzw. Blimprinetten ebenfalls dafür, daß die Lachmuskeln des Publikums nicht außer Tätigkeit kamen. Solisten, Chöre und Orchester wirkten musikalisch ganz vorzüglich zusammen, was umso mehr bemerkt werden muß, als die Musik keineswegs leicht ist und nur durch eine so gute Wiedergabe — unter Appinski's routinierter Leitung — wirken kann. — Nicht vorübergehen darf die Verichterstattung an den herrlichen Violinfolien, von Herrn Konzertmeister Fliege's Meisterhand gespielt. Alles in allem: ein genussreicher Abend! Dr. F.

Landestheater. Heute Mittwoch wird die Operetten-Neuheit „Der Fürst von Pappenheim“ mit Willy Reichert in der Titelrolle gegeben. Donnerstag gelangt erstmals der große Komödien-Erfolg der Berliner Kammerspiele „Ingeborg“ mit Trude Kuhn, Else Schuchard, Georg Brand und Willy Reichert in den Hauptrollen zur Aufführung. Freitag wird Shakespeare's Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ in der Neu-Inszenierung von Oberregisseur Barré wiederholt.

Beschleunigung des Postpaketsverkehrs Deutschland-Schweiz. Auf eine von deutscher Seite erfolgte Anregung, hat sich die schweizerische Postverwaltung dazu verstanden, den Übergangspunkt für Postpakete, der sich bisher in Basel befand, nach Romanshorn am Bodensee zu verlegen. Es wird damit für die gesamte Zufahrt aus Nord-, Nordost-, Ost- und Südost- sowie Mitteldeutschland eine wesentliche Verkürzung der Entfernung erzielt, indem der Weg von Berlin über Nürnberg-Augsburg-Lindau genommen werden kann. Ein Zeitgewinn für die Beförderung von 50 v. H. wird erreicht. Auf dem bisherigen Weg über Basel waren für die Strecke Berlin-Basel 60 Stunden nötig, während die neue Linie in 40 Stunden zurückgelegt wird.

Aufwertung. Obgleich allgemein eine Aufhebung der dritten Steuernverordnung und ein neues Aufwertungsgefeh erwartet werden, erscheinen bereits neue Volkzugsbestimmungen zu jener Verordnung. So wird z. B. als Aufwertungsstelle das Amtsgericht eingeleitet, das ober der Befugnis anderen Behörden, bei Hypotheken vor allem den Notaren übertragen kann. Zu beachten ist, daß Sparten aufzugeben, wenn sie aufgewertet werden sollen, bis 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle, die auch Streitigkeiten zu schlichten hat, angemeldet werden müssen. Ueber die Aufwertung bei Lebensversicherungen und Pfandbriefen werden noch Bestimmungen erlassen.

Vorbildliche Aufwertung. Die Deutsche Volksbank in Essen, eine Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, hat in einer Ausschusssitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten a. D. Stegerwald beschlossen, die ihr vor dem 31. Dezember 1923 zugeflossenen Spareinlagen mit 100 vom Hundert des Einzahlungswertes aufzuwerten. Die Rückzahlung erfolgt schon nach dem 31. Dezember 1926, nicht erst 1932, wie die Dritte Steuernverordnung vorschreibt. Die mit 100 vom Hundert aufgewerteten Sparguthaben werden zu den zurzeit allgemein geltenden Zinssätzen verzinst.

Achtet auf Maß und Gewicht! In letzter Zeit sind verschiedentlich Gewicht und Maße von der Behörde beanstandet worden, die nicht nachgeachtet waren. Wer sich vor Unannehmlichkeiten bewahren will, lasse solche Gewichte usw., die eichpflichtig sind, schleunigst nachprüfen. Der Eichmeister geht um!

Nach dem Babenkopf — Korzenzieherlöden. In Paris macht sich jetzt eine starke Abneigung gegen das kurzgeschnitte Haar bei der Damenwelt bemerkbar, und die Weisen der Mode verkünden, daß man in wenigen Monaten lange Locken tragen wird, die korzenzieherartig bis auf die Schultern herabfallen. Schon jetzt sieht man Damen mit solchen „Schmachlöden“, und die Puhmacherinnen sind bereits an der Arbeit, um die dazu passenden Hüte zu entwerfen.

Vom gestirnten Himmel

Am 21. Juni, um 6 Uhr nachmittags, erreicht die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn den Punkt, an dem sie die größte nördliche Abweichung vom Äquator hat und daher am höchsten über der Nordhalbkugel der Erde steht, das Solstitium, so genannt, weil die Sonne um diese Zeit eine Welle Nilgäusen scheint, bevor sie umwandert — Sonnenwende —, um wieder zum Süden abzulinien. Der 21. Juni ist infolgedessen für die Nordhalbkugel der längste Tag und Sommeranfang. Obgleich nun die Sonnenstrahlen um das Sommerfokstium am stärksten wirken, weil sie am steilsten einfallen und deshalb den kürzesten Weg durch die Atmosphäre zurücklegen haben, also auch am wenigsten durch diese geschwächt werden, tritt um diese Zeit doch nicht die größte Wärme ein; die Höchstwärme wird erst im Juli erreicht, nachdem sich die Wärmewirkung gewissermaßen gehäuft hat, ebenso wie die größte Tageswärme nicht bei dem höchsten Sonnenstand um 12 Uhr, sondern erst zwei bis drei Stunden später eintritt. Die sehr kurzen Juninächte werden niemals ganz dunkel, der helle Nachbogen im Norden beleuchtet den ganzen Himmel mit mildem Dämmerlicht.

Von den großen Planeten erreicht Merkur zwar am 3. Juni seine größte westliche Ausweichung von der Sonne, er bleibt dem unbewaffneten Auge aber in der hellen Morgendämmerung verborgen. — Venus ist nur noch kurze Zeit als Abendstern zu sehen, aber schon Mitte Juli taucht sie wieder als Morgenstern auf und bleibt dann als solcher bis Jahreschluss sichtbar. — Mars erscheint um Monatsmitte bereits vor Mitternacht über dem Südosthorizont. Sein roter Glanz nimmt bei schneller Annäherung, von 109 bis auf 81 Millionen Kilometer, auffallend zu. — Jupiter, der sich uns jetzt am meisten nähert und „nur“ 642 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist, kommt am 6. Juni in Opposition zur Sonne, kulminiert daher um Mitternacht, am Monatsende schon um 10 1/2 Uhr abends. Er bleibt die ganze Nacht sichtbar, steht aber ziemlich tief. Da er der hellste Stern des ganzen Himmels ist, erkennt ihn jeder sofort. — Unseren Mond, nahezu Vollmond, sieht man am 16. Juni in der Nähe nördlich des Jupiters. — Saturn, nordöstlich (links oben) von dem Fixstern 1. Größe Spica in der Jungfrau und noch heller als dieser, kann noch bis nach Mitternacht beobachtet werden. Unser Mond steht dem Saturn in der Nacht zum 13. Juni nördlich nahe.

Allerlei

Die amerikanischen Weltflieger sind am 7. Juni nachts auf der Insel Amoy (zwischen Formosa und dem chinesischen Festland) eingetroffen.

Der französische Weltflieger Ditz ist in Tokio angekommen.

13-jähriger Brandstifter. Die Stadt Schweinitz und Umgebung (Böhmen) war in den letzten Monaten von vielen großen Bränden heimgesucht worden. Nun hat sich herausgestellt, daß ein 13-jähriger Schulbub, der wegen einer Züchtigung den Eltern entlaufen war und sich in den Wäldern herumtrieb, in den Häusern Einbrüche verübte und die Häuser anzündete, um die Spuren zu verwischen.

Verhaftete Großschieber. Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Lombard- und Escompte-Bank und den Nachenschaften der Deutschen Bodenbank und der Adria-Bank in Wien sind dort drei Emporkömmlinge überflüssiger Sorte verhaftet worden, S. und Samuel Bronner und Max Teschner. Sie waren nach dem Krieg mittellos aus dem Osten nach Wien gekommen, hatten dann aber durch Schiebung in größtem Umfang ungeheure Summen „verdient“ und ein Leben wilderster Verschwendung geführt. Sie schüzen jetzt „epileptische Krankheit“ vor. Tausende von Sparern verlieren ihre einzige Habe.

Millionärsöhne als Mörder. In Chicago wurde kürzlich der 14-jährige Sohn des Millionärs Franz entführt. Vom Vater wurde ein Lösegeld von 10 000 Dollar gefordert; er erhaltete jedoch bei der Polizei Anzeige. Den entführten Knaben fand man ermordet in einem Sumpf. Die Polizei hat nun die Mörder bereits entdeckt und verhaftet. Es sind ebenfalls Millionärsöhne namens Leopold Nathan und Richard Loeb im Alter von 18 und 19 Jahren. Sie haben den Knaben in ihr Automobil gelockt. Loeb betäubte ihn durch einen Schlag auf den Kopf und Nathan erdroffelte ihn dann mit einer Binde. Nach dem Mord fuhren sie vor einen Gasthof, ließen sich erst ein feines Essen schmecken, während der Tote im Wagen liegen blieb, und hierauf fuhren sie zu dem Weiher, in den sie die Leiche warfen. Dann schrieben sie an Franks Vater einen Brief, in dem sie das Lösegeld verlangten. Die Entführung war also nur vor-gepiegelt, um den Mord zu verdecken. Als die Mörder verhaftet wurden, leugneten sie, sie mußten aber unter den er-

drückenden Beweisen schließlich ein Geständnis ablegen. Jeder schob die Schuld auf den anderen. Ueber die Tat zeigten sie keine Reue, auch kein Bedauern mit den Eltern Frank. Die Eltern der Mörder, die zusammen ein Vermögen von 15 Millionen Dollar besitzen, haben die ersten Verteidiger bestellt, um zu beweisen, daß die Täter infolge „Nebenarbeit“ geisteskrank gewesen seien.

Eigenfällige Blutvergiftung. Eine Frau in Eybach, Oa. Gelsingen, war vor kurzem im Stall von einer Henne an der Hand leicht getränkt worden. Dieser Tage mußte der Frau wegen hinzutretener Blutvergiftung der Arm abgenommen werden.

Uebermut. In Friedrichshafen fuhren mehrere junge Leute mit einem Segelboot in den See hinaus. Einer der Insassen kletterte am Segelmast empor; das Schiff kenterte und die ganze Gesellschaft fiel ins Wasser. Die übermütigen Leute konnten durch zwei zu Hilfe eilende Motorboote gerettet werden.

Brand. Durch ein mit Feuer spielendes Kind ist in Singen am Hohentwiel das landwirtschaftliche Gebäude des Gutsbesizers zum „Burggeist Boppele“ in Brand geraten und zerstört worden. Eine Kuh mit Kalb und das neue Heu sind mitverbrannt.

Saatensstandsbericht. Nach Mitteilung des Württ. Stat. Landesamts betrug der Stand der Früchte in Württemberg zu Anfang des Monats Juni im Landesdurchschnitt (1 gleich sehr gut, 2 gleich mittel, 3 gleich gering, 4 gleich sehr gering): Winterweizen 2.9 (anfangs Mai 2.9), Sommerweizen 2.7, Winterdinkel 2.8 (2.7), Winterroggen 3.0 (3.0), Sommerroggen 2.8, Wintergerste 2.9 (2.9), Sommergerste 2.8, Haber 2.8, Kartoffeln 3.0, Hopfen 2.5, Zuckerrüben 2.7, Runkelrüben 2.9, Ake 2.9 (3.1), Luzerne 2.6 (2.9), Bewässerungswiesen 2.3 (2.4), andere Wiesen 2.3 (2.4), Kerpel 2.5, Birnen 2.3, Weinberge 3.0. Die vorherrschend feuchtwarme Witterung des Monats Mai war im allgemeinen für das Wachstum der Gewächse nicht ungünstig. Für die weitere günstige Entwicklung der Früchte ist jedoch nunmehr trockene Witterung vonnöten; andernfalls ist eine ernstliche Schädigung zu befürchten. Das Wintergetreide steht im allgemeinen mittelmäßig. Infolge der Winterschäden mohlten im Laufe des Monats Mai noch manche weitere Impflungen vorgenommen werden. Nicht selten ist Lagerung, sowie Berunkrautung und Befall durch den Drahtwurm wahrzunehmen. Die Sommerfrucht zeigt durchschnittlich etwas besseren Stand. Doch ist sie vielfach ebenfalls sehr deunkrautet und vom Drahtwurm heimgesucht. Die Kartoffeln sind, ausgenommen in rauheren Gegenden, bereits aus dem Boden und zeigen mitunter ungleichmäßiges Aufgehen. Wiesen und Luzerne stehen schön und versprechen einen reichen Ertrag des ersten Schnitts. Die Akebestände sind sehr verschieden. Mit der Heuernte sollte in den milderen Gegenden demnächst begonnen werden. Die Blüte des Obstes ist, ausgenommen die späteren Sorten, vorüber; der Fruchtansatz in Kernobst ist bestrebend, zum Teil sogar reich. Doch hat der Apfelblütenstecher stellenweise starken Schaden angerichtet; auch macht sich vielfach sonstiges Ungeziefer an den Obstbäumen bemerkbar. Die Weinberge haben schön ausgetrieben. Der An- und Aufbruch ist jedoch nicht überall befriedigend, auch fördert die feuchtwarme Witterung das Auftreten der gefährlichen Reblkrankheiten, so daß der Weingärtner zurzeit mehr denn je mit Besprühen und Schwefeln zu tun hat.

Häuser wird von der Staatsanwaltschaft in Oldenburg steckbrieflich gesucht, weil er noch 1 Jahr 9 Monate Gefängnis abzuschließen hat. Statt in den Reichstag kommt er wieder hinter schwedische Gardinen.

Verhaftung. In Windelheim (Schwaben) wurden der Verwalter der städt. Sparkasse und ein Beamter wegen Unterschlagung verhaftet. Es soll sich um 7000 Mark handeln.

Anwetter. Die Stadt Düsseldorf wurde am Pfingstsonntag nachmittags 2 Uhr von einem schweren Gewitter heimgesucht. Der heftige Sturm brachte den 105 Meter hohen Turm der Markstrasse zum Einsturz, der zum Teil auf ein gegenüberliegendes Haus fiel und es schwer beschädigte. Dabei wurde ein Mann getötet, eine Frau und ein Kind schwer verletzt. Viele Häuser wurden abgedeckt, die Bretter eines Holzlagers wie Papier in die Luft gewirbelt und gegen die Häuser geschleudert. Der Florgarten wurde durch Sturm und Hagel verwüstet. — Es wäre doch zu untersuchen, ob die an Zahl und Heftigkeit zunehmenden Gewitter nicht mit der riesigen künstlichen Erzeugung von Elektrizität in ursächlichem Zusammenhang stehen. Der elektrische Strom jagt Ozon auf, das Gewitter aber hat die Eigenschaft oder vielleicht den Zweck, das Uebermaß von Elektrizität und den Abmangel an Ozon wieder auszugleichen. Daher die wohlthuende Frische der Luft nach dem Gewitter.

Hausfassungen seitens der kirchlichen Körperschaften. Nach dem neuen Kirchengesetz dürfen die Kirchengemeinden sog. kirchliche Haus- oder Straßenfassungen nur mit Genehmigung des Gemeinderats oder des Bezirksrats, je nachdem die Sammlung auf den betr. Gemeinde- oder Oberamtsbezirk beschränkt bleibt, sonst des Ministeriums des Innern vornehmen. Dagegen sind die Kirchengemeinden befugt, in und vor den kirchlichen Räumen bei kirchlichen Feiern oder durch öffentlichen Aufruf für kirchliche oder milde Zwecke ohne besondere Genehmigung zu sammeln.

Die Ausreisefsteuer. Die Berliner Meldung von einer Verdoppelung oder Verdreifachung der Steuer auf Reisen ins Ausland wird heute als „hallos“ bezeichnet. Es habe zwar im Reichsfinanzministerium eine Besprechung über eine Erhöhung stattgefunden, Beschlüsse seien jedoch nicht gefaßt worden.

Tuberkulöses Auslandsfleisch. Von dem aus Argentinien eingeführten Schlachtrindern hat sich ein großer Teil als mit Tuberkulose befallen erwiesen. Da selbstverständlich dann auch bei dem in großen Massen eingeführten argentinischen Gefrierfleisch Tuberkelburchung anzunehmen ist, so ist eine Untersuchung des Gefrierfleisches angeordnet worden, soweit sie ohne ungebührliche Verzögerung durchzuführen ist. — Wie viel Unheil mag inzwischen schon angerichtet worden sein, da bekanntlich die Tuberkeln durch die Gefrierung nicht abgetötet werden. Von den verhehlten Anordnungen der vielen kostspieligen und unnötigen Ernährungsminister-Konferenzen ist das argentinische Millionengeschäft wohl die verhehlteste gewesen, und sie wird wohl nur bei einer Gruppe von Großhändlern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Woher die Kirche kommt. Als der römische Feldherr Lucius Vicinius Lucullus ums Jahr 70 v. Chr. die Könige Mithridates von Pontus und Tigranes von Armenien besiegte, brachte er eine große Kriegsbeute nach Rom. Darunter befand sich ein Kirchenbäumchen aus Pontus (Kleinasien), das Lucullus in den Garten seines bei Rom gelegenen Landguts pflanzte. Geschickte Gärtner veredelten den Baum, der wegen seiner köstlichen Frucht bald allgemein beliebt wurde, so daß sich seine Pflege bald über Italien und die anderen europäischen Länder ausbreitete.

Zur Beachtung für Reisen. Oft schon sind Gepäckstücke, auf die z. T. wertvolle Gepäckstücke bei der Eisenbahn hinterlegt waren, verloren und von unredlichen Menschen gefunden worden, die sich sofort von der Depotstelle die Gegenstände ausliefern ließen und sie zu Geld machten. Jederzeit kann man an den Schaltern besonders der größeren Bahnhöfe die Beobachtung machen, wie leichtsinnig die Hinterlegungscheine in irgendeiner Tasche gesteckt werden, aus der sie gelegentlich herausfallen oder gestohlen werden. Leute, die auf solche Gelegenheiten lauern, treiben sich an vielen Bahnhöfen herum.

Kartoffelüberschwemmung. Der „D. Tagesztg.“ wird von der Grenzmark geschrieben: Die Landwirte müssen, um ihre furchtbaren Steuern bezahlen zu können, auch die Restbestände ihrer Kartoffeln verkaufen und können sie selbst zu Schleuderpreisen nicht los werden. Aber trotzdem kommen täglich viele Eisenbahnwagen Kartoffeln über die polnische Grenze nach Deutschland herein.

Die Rübenkrankheit tritt in Schlesien in solchen Massen auf, daß die Rübenenernte gefährdet ist.

Schiffsunglück. Der Hamburger Dampfer „Oga Elisabeth“ (480 Tonnen) ist auf der Fahrt von England nach Rognapen in der Nordsee untergegangen.

Familienzerrüttung. In Klostermannseld (Prov. Sachsen) hat der Berginvalid Karl Schneidewitz seiner Frau und seinem 13jährigen Kind mit dem Messer die Kehle durchgeschnitten, wobei er seine beiden 18- bzw. 16jährigen Töchter, die der Mutter helfen wollten, an den Händen schwer verletzte. Darauf stürzte er sich selbst mit dem Rasiermesser. Die unglückliche Tat ist auf zerrüttete Familienverhältnisse zurückzuführen.

101 Jahre. In Wunsiedel, Oberfranken, feierte der Privatmann Rudolf Schädler den 101. Geburtstag. Er ist noch frisch und munter und spaltet selbst noch seine Waldstumpen. **Gerechtfertigt.** „Manu, Kinder, ich sehe Sekt — habt ihr das große Los gewonnen?“ — „Nein, aber wir sind seit vorjestern unter Geschäftsaufsicht.“

Sport

1. F.-C. Nürnberg deutscher Fußballmeister.

1. F.-C. Nürnberg — Hamburger Sportvereine 2:0 (1:0).

Pinak-Abichschi-Spiel der Stuttgarter Kickers im Rheinland.
Kickers — V.S.P. Solingen 7:0.
Kickers — Sportfreunde „Schwarz-Weiß“ Warmen 3:0.

Privatspiele.

Sportklub Stuttgart — Viktoria Zichow-Prag 2:0 (1:0).

Jugend-Wettspiele.

Kickers A1 — Rapid Nürnberg A1 1:2.

Kickers A1 — Rapid Nürnberg A1 2:0.

Kickers A2 — VfB. Heidelberg 7:1. — A2 — Viktoria Heidelberg 2:2. Mit diesen Erfolgen in Heidelberg wurde Kickers A2 Jugendpokalgewinner.

Kickers B1 gewann in Freudenstadt gegen F.R. Freudenstadt B1 4:0.

Kampfsport-Lad. Bei den gegenwärtigen Weltkampfsport in Freiburg i. B. brach der deutsche Weltmeister Franz Sauer im Kampf mit dem Deutschamerikaner Valgmann vom Schlag getroffen tot zusammen.

Zur Lage des Arbeitsmarkts in Württemberg

Die Kapital- und Kreditnot, sowie der Absatzmangel, hat in fast allen Berufen zu Entlassungen, Einföhrung der Kurzarbeit und auch schon vereinzelt zu Betriebsstillegungen geführt. Sehr viele Arbeitsnachweise berichten dem Landesamt für Arbeitsvermittlung über die Zurückziehung bereits gemeldeter offener Stellen. Die Verschlechterung der Lage trifft zunächst die kleineren Betriebe. Gut ist die Lage nur noch in der Landwirtschaft und vorläufig auch in der Textilindustrie.

In der Holzindustrie stockt der Absatz; die Industrie der Steine und Erden wird durch die meist saure Lage im Bau-

gewerbe ungünstig beeinflusst. In der Metall- und Maschinenindustrie nimmt die Zahl der Arbeitslosen zu; die Uhrenindustrie hat Kurzarbeit eingeführt bzw. angeündigt. In der Metallindustrie hat sich die Lage weiterhin verschlechtert. In der chemischen Industrie sind Seifen- und Waschmittelabriken schlecht beschäftigt. Die Lage in der Lederindustrie neigt zu weiterer Verschlechterung. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe nimmt die Zahl der stellesuchenden Schreiner dauernd zu. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sind die Zucker- und Schokoladenabriken noch gut beschäftigt. Im Bekleidungs- und Schuhfabriken unter Absatzrückgang. Die Lage im Baugewerbe ist nicht einheitlich; die Meldungen über die Stilllegung angefangener Bauten wegen Geldmangels mehren sich. Der Streik in Stuttgart ist beendet. Ungeleitete Arbeitskräfte auch für häusliche Dienste sind nach wie vor schwer unterzubringen; die Nachfrage nach Fabrikarbeiterinnen hat bedeutend nachgelassen. Weiterhin ungünstig ist der Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte, sowie für Techniker aller Art.

Die Zahl der Erwerbslosen ist zwar von 1665 am 15. Mai auf 1442 am 1. Juni zurückgegangen, ist aber inzwischen zweifellos wieder gestiegen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 10. Juni. 4.2105 Bill. Mk. New York 1 Dollar 4.167, London 1 Pfd. Sterl. 18.1. Amsterdam 1.57. Zürich 1 Franken 0.735 Bill. Mk.

Deutsche Dollarschuldscheine 73.10, Goldanleihe 4.20, Franz. Franken 86.25 zu 1 Pfd. Sterl. Französische 100 Franknoten in Berlin 21 Goldmark.

Berliner Geldmarkt, 10. Juni. Tägliche Geld 1 v. Tanf. ab.

Der Ausweis der Rentenbank zeigt folgenden Stand vom 31. Mai d. J.: Belastung der deutschen Wirtschaft zugunsten der Rentenbank 3200 Millionen RM, Rentenbriefe 2399.8 Millionen, unverzinsliche Darlehen an das Reich 194.5 Mill., verzinsliche 1000 Mill., verzinsliches Darlehen für Bodenverbesserungen 3 Mill. (erste Rate eines Darlehens von 30 Mill.), Darlehen an die Wirtschaft 800 Mill. an die Notenbanken 70.6 Mill. Der Umlauf der Rentenbankscheine beläuft sich auf 2050.4 Mill. der Rentenbriefe auf 100 000 RM.

Verhängung der Geschäftsaufsicht. Dem Reichsrat ist ein Gesetzentwurf des Reichsjustizministeriums zur Abänderung der Geschäftsaufsichts-Verordnung zugegangen, der einen weitgehenden Schutz der Gläubiger bezweckt. Die gewählten Geschäftsaufsichten sind danach im Reichsanzeiger zu veröffentlichen. Die Verhängung der Geschäftsaufsicht bleibt den Amtsgerichten vorbehalten, jedoch ist die Gläubigerversammlung berechtigt, durch Mehrheit die Aufhebung der Aufsicht zu beschließen. Ein Gläubiger, dem eine Aufsichtsperson zur Seite steht, kann sowohl die Aufhebung der Aufsicht als auch die Abberufung der Aufsichtsperson erwirken. Die Aufsicht, für die nun Gebühren erhoben werden, darf 4 Monate nicht übersteigen. Für bereits gewährte Aufsichten werden schärfere Bestimmungen eingeführt.

Das badiische Justizministerium hat einen diesbezüglichen Erlös an die Gerichte gegeben.

Industriepapiere gingen im Kurs weiter zurück, da besonders die Bergindustrie im besetzten Gebiet in ungünstiger Lage ist. Devisenkäufe der Spekulation veranlaßten nachmittags wieder einige Erhöhung.

Stuttgarter Börse, 10. Juni. Umfangreiche Zwangsverkäufe im amtlichen und freien Verkehr für blasse Rechnung beeinflussten die heutige Börse. Die Kurse mußten fast auf der ganzen Linie weichen. Am Rentenmarkt lagen Württembergische Staatsanleihen fester. Bankaktien: Hypothekendarb 0.5, Vereinsbank 1.8, Rentenbank 0.9, Brauereierwerke: Ravensburg 2, Hohenzollern 4.5, Walle 3.8, Ehlinger und Pfauen unverändert. Metallaktienmarkt: Feinmechanik verloren 1.1, Hohner 0.8, Württ. Metallwaren 1.9, Jungbans 0.85, Koch 0.25. Maschinen- und Autoaktien: Langheimer Werkzeug 10, Weingarten 7.2, Ehlingen 3.2, Hesser 2.3, Daimler 2.05, Neckarhülmer 3.8, Magirus 1.8, Textilaktien: Erlangen 7.5, Unterhansen 20, Wilmann 1.25, Kalk-Schule 7, Süddeutsche Aachen 10.5, Filzfabrik Gengen 14, Ehlingen 28, Kalken 65, Leinwandindustrie 20. Nahrungsmittelwerte: Kaiser-Otto 0.625, Konfekten Leubrand 0.35, Krumm 1, Stuttgarter Zucker 2, Verlagsaktien: Union Verlag 5, Besser 1.6, Deutsche Verlag 2.15, Stuttgarter Vereinsbuch 0.25. Uebrig: Wette: Anilin 12, Bremen-Weilheimer Del 14, Zementwerk Heidelberg 7.1, Germania 6.9, Rhein-Rotweil 4.9, Salzwerk Heilbronn 35, Sektkellerei

Wachenheim 8, Stuttgarter Del 14, Mannheim Del 14, Seltershacht 5.75, Jägelmühle Ludwigsburg 3, Neckarperke 3, Dambberger Mälzerei 3, Württ. Transport 13 Bill.

Württembergische Vereinsbank.

Berliner Getreidepreise, 10. Juni. Weizen märk. 14.70—15, Roggen 12.80—13.40, Sommergerste 14.80—15.40, Hafer 12.60 bis 13.30, Weizenmehl 21.50—24, Roggenmehl 19—21.25, Kleie 8.00 bis 9.40, Naps 250.

Berliner Edelmetallpreis in Freireicher, 10. Juni. Platin 12 500 Milliarden Papiermark d. Gramm, Gold 2700, Feinsilber 80.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 10. Juni. Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt und wurden per 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 160 Ochsen 24—48 Gm., 150 Bullen 28—36, 721 Kühe und Rinder 15—50, 311 Kälber 44—64, 101 Schafe 29—35, 1569 Schweine 36—52. Handel mit Großvieh ruhig, Ueberstand. Kälber ruhig langsam geräumt. Schweine mittelmäßig, Ueberstand. — Dem Pferdemarkt waren zugeführt und wurden je Stück gehandelt: 10 Wagenpferde 800—1500, 88 Arbeitspferde 450—1500, 24 Schlachtpferde 300—800.

Viehmärkte. Ragnold: Stiere 125, Kühe 60—500, Rinder 328—500, Schmalvieh 80—187 b. St. Handel gedrückt. — Gammertingen: Zufuhr 50 Stück. Eine trächtige Kalbin wurde um 380 M. verkauft. — Sulz: Zufuhr 4 Ferkel, 18 Ochsen, 36 Kühe, 29 Stiere, 99 Kalbinnen, 63 Stück Kleinvieh, 11 Kälber, 8 Pferde. Es kosteten Rinder 70—220, trächtige Kalbinnen 200—450, trächtige Kühe 250—450, Wurfkühe 70—140, Ochsen 400—520, Zugstiere 180—350, Stiere 1/2-jährige 60—120.

Schweinemärkte. Pöggendorf: Zufuhr 3 Käufer und 71 Milchschweine. Erstere kosteten 30, letztere 14—16 Mk. Rottweil: Zufuhr 274 Milch- und 2 Käufer Schweine. Erstere wurden zu 30 Mark das Paar verkauft.

Schweinemärkte. Ragnold: Milchschweine 23—37, Käufer 35—100 d. P. — Ellwangen: Zufuhr 40 Milchschweine. Preis 30—45 d. P. — Crailsheim: Zufuhr 10 Käufer- und 650 Milchschweine. Preis Käufer Schweine 60—80, Milchschweine 20 bis 30 d. P. — Künzelsau: Zufuhr 190 Milchschweine. Alles verkauft. 30—45 d. P. — Rörtlingen: Zufuhr 10 Käufer- und 69 Milchschweine. Käufer 45—58, Milchschweine 14—25 d. St. — Winnenden: Zufuhr 34 Milch- und 5 Käufer Schweine. Preis Milchschweine 15—25, Käufer 40—50 d. St. — Gaggingen: Zufuhr 136 Milchschweine, 10 Käufer. Preis 18—28 bzw. 40—80 d. P. — Döhringen: Milchschweine 33—56 d. P. — Rottweil: Zufuhr 271 Milchschweine, 2 Käufer. Preis für erstere 30—45 d. P. — Eppingen: Zufuhr 139 Milchschweine, 10 Käufer. Preis 20—30 bzw. 38 d. P. — Sulz: Zufuhr 136 Milchschweine, verkauft zu 20—52 d. P.

Fruchtpreise. Ragnold: Weizen 9.40—10, Dinkel 7.90, Roggen 9.20, Gerste 9—9.20, Hafer 8—8.20. — Winnenden: Weizen 9—9.75, Hafer 7.60—8, Roggen 8—9 d. St.

Oberrhein. Weinberg, 8. Juni. Bei einer Weinversteigerung wurden von Käuferseite für Weiswein 30 Mark, für Weißtrilling 60 Mark und für Rotwein 80—90 Mark für 100 Liter geboten. In diesem Preis wurde der Wein nicht abgegeben.

Devisenkurse in Millionen

Berlin	10. Juni	10. Juni	10. Juni	10. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 Guld.	156.61	157.39	156.61	157.39
Belgien	100 Fr.	18.45	18.55	18.40	18.50
Norwegen	100 Kr.	56.36	56.64	56.36	56.64
Dänemark	100 Kr.	70.82	71.18	70.82	71.18
Schweden	100 Kr.	110.72	111.24	110.72	111.28
Italien	100 Lira	18.175	18.275	18.20	18.30
London	1 Pfd. Sterl.	18.655	18.145	18.655	18.145
New York	1 Dollar	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	100 Fr.	21.05	21.15	20.95	21.05
Schweiz	100 Fr.	78.54	78.88	78.54	78.88
Spanien	100 Peseta	56.11	56.39	56.11	56.39
D.-Oester.	100 000 Kr.	5.89	5.91	5.89	5.91
Prag	100 Kr.	12.22	12.28	12.195	12.255
Ungarn	100 000 Kr.	5.18	5.22	5.18	5.22
Argentinien	1 Peso	1.345	1.365	1.345	1.365
Sonja	1 Yen	—	—	2.99	3.01
Danzig	100 P. Guld.	72.22	72.58	72.22	72.58

Das Wetter

Über Süddeutschland behauptet sich schwacher Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist Fortsetzung des vorwiegend trockenen und heikeren, doch zu Bewitterungen geneigten Wetters zu erwarten.

Konsumverein Wildbad.
Mitglieder!
Steigert den Umsatz im eigenen Geschäft durch Einkauf des ganzen Bedarfs. Es verbilligt die Waren.

Anständiges **Gerwierfräulein** kann sofort eintreten. Café Bechtle.

Tüchtiges **Gerwierfräulein**, mit guten Zeugnissen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Windhof.

Konsumverein Wildbad.
Mitglieder!
Wer von Euch in der Lage ist, bezahle seinen Geschäftsanteil schnellstens und restlos. Nur dadurch ist reichhalt. Warenbeschaffung zu bill. Preisen möglich.

Fremdenwohnsteuer.
Die Abgabe von Fremdenwohnsteuermarken erfolgt von jetzt an **Montag bis Freitag nachmittags 4—6 Uhr.** **Samstags vormittags von 8—9 Uhr.** Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung muß auf die Einhaltung dieser Zeiten geachtet werden. Wildbad, 10. Juni 1924. Stadtpflege.

Stadtgemeinde Wildbad.
Bergebung von Bauarbeiten zum Kriegerdenkmal im neuen Friedhof.
Grab-, Beton-, Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten. Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf. Die Bergebungsunterlagen werden gegen 20 Pf. Kostenerfah abgegeben. Angebote sind bis 14. Juni 1924 vormittags 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift einzureichen. Die Eröffnung findet vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Zuschlag erfolgt durch den Gemeinderat. Stadtbauamt: Munt.

Nächster Tage trifft ein Waggon **la. Antracit,** sowie **Antracit-Eierkohlen** für mich ein und nimmt Bestellungen entgegen **G. Faas.**

Achtung!
Schweizer Milch
wird ab nächster Tage voraussichtlich das Liter nur noch **38 Pfennig** kosten. Ich bitte die verehrliche Einwohnerschaft und Hotelbesitzer hievon Kenntnis zu nehmen. Wolf.

Tel. 4004. **Otto Rayher** Tel. 4004.
Pforzheim, Welherstraße 35 empfiehlt **Stab- u. Formeisen, Bleche jeder Art Röhren u. Fittings, S.M.-Stahl Blankmaterial Kleisenwaren.** **Spezialität: Drahtstifte u. Drähte** zu vorteilhaften Preisen. Bestellungen werden von Herm. Aberle, König-Karlstraße 96 entgegengenommen.

Kinderloses Ehepaar sucht auf 15. Juli **möbliertes Zimmer,** evtl. mit Küchenbenützung, in Wildbad oder Calmbach. Angebote unter Nr. 135 M ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Konsumverein Wildbad.
Mitglieder!
Deckt Euren Bedarf im eigenen Geschäft. Es bringt Euch große **Vorteile!**

Eiernudeln bester Qualität 50-Pfund-Riste 20 Mark **Schweineschmalz** Pfd. 70 bei 25 Pfd. billiger. **Karoline Bender & Söhne.** Telephon 150.

Machen Sie eine **Blutreinigungskur** mit Dr. **Ballebs** „**Maienkurtee**“. **Medizinalldrogerie A. u. W. Schmit.**

Mitglieder!
Zahlt den Geschäftsanteil mit wöchentlich **1 Mark** möglichst rasch ein. Er garantiert verbilligte Warenbeschaffung